

Wer froh ist, ist ein König

Wäre das Zürcher Reisetheater kurzfristig verhindert gewesen, hätte (theoretisch) gut ein Vater, eine Mutter oder ein Kind einspringen und das Märchen «Das tapfere Schneiderlein» erzählen können.

Gert Bruderer

Es wäre dann zwar keine bunte Darbietung, sondern «nur» eine erzählte Geschichte geworden. Aber auch gepaart mit nichts als der eigenen Ausschmückungsphantasie kann das Märchen «Das tapfere Schneiderlein» packend sein. Dass praktisch alle es schon kannten, zeigte sich bei einer kleinen Umfrage vor Auführungsbeginn.

«D' Lüt sind gad inigrennt»

Wenige Minuten nach der Türöffnung waren die 200 bereitgestellten Stühle bereits zur Hälfte besetzt. «Metropol»-Saalchefin Hilla Linder meint mit einem Lächeln: «D' Lüt sind gad inigrennt.» Der Kulturverein Widnau, der das Reisetheater seit 2012 jährlich zu Gast hat, konnte sich schliesslich über die gewohnt hohe Zahl von gut 200 Interessierten freuen.

Die in Marbach lebende Märchenerzählerin Claudia Rohrhirs war (diesmal als Zuschauerin) mit dem Enkel da, sonst hatten vorwiegend Einheimische hergefunden. Als Sven Rieser, der Präsident des Kulturvereins, das Publikum fragte, ob ihm «Das tapfere Schneiderlein» bereits bekannt sei, erschallte das erwartete kräftige «Ja». Aufgeführt wurde das Stück in einer Dialektfassung und mit starkem Einbezug des Publikums.

**«Sieben auf einen Streich»:
Daran erinnern sich alle**

Vor allem die schon etwas grösseren Kinder scheinen Märchenexpertinnen und Märchenexperten zu sein. Cédric, gefragt, ob er «Das tapfere



Gut 200 Kinder und Erwachsene erlebten am Sonntag die Aufführung des Reisetheaters Zürich im Widnauer «Metropol». Bilder: Gert Bruderer

Schneiderlein» kenne, verband sein lang gezogenes «Ja, ja» mit einem Blick, als wäre die gegenteilige Antwort undenkbar. Zu Hause liegt ein Märlibuch, und die etwas jüngere Joëlle fügte hinzu, auch eine CD sei verfügbar; ebenso im Bilde ist Jérôme. Nach der bekannten Formel gefragt, die zum «Tapferen Schneiderlein» gehört wie schöne Illustrationen zu jedem Märlibuch, antworteten die Kinder unverzüglich im Chor: «Sieben auf einen Streich.»

Der Widnauer Patrick Peterer, der mit Tochter Elea gekommen war, kann sich noch gut an den Inhalt erinnern, anderen Erwachsenen kommt eine Auffrischung gelegen. Christoph

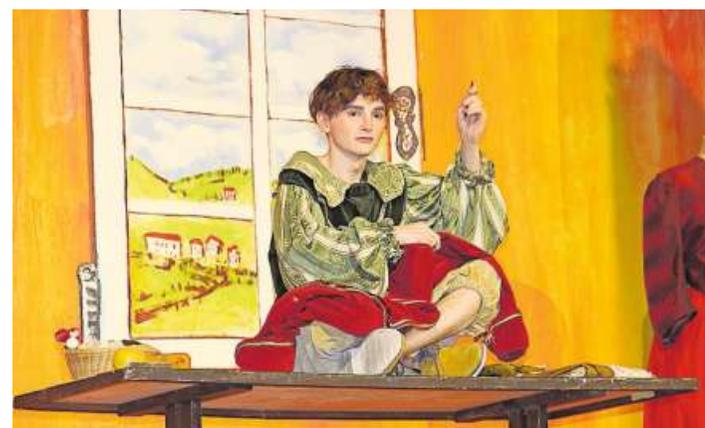
Bösch, der als Kind von seinen Eltern Märchen erzählt bekam, hat den Inhalt kaum mehr präsent. Die Kinder Chelsea, Ro-

meo und Marik erfinden auch gern ihre eigenen Märchen, freuten sich aber wie alle aufs «Tapfere Schneiderlein». Tho-

mas Dietler, der in Begleitung von vier Kindern im «Metropol» war, sagte, den kleineren beiden sei das Märchen erst diese Woche im Skilager erzählt worden, die grösseren kannten es schon.

Schön ist natürlich auch die Moral der Geschichte. Das Zürcher Reisetheater beschreibt sie so: Nicht nur Wissen und Körperkraft ermöglichen Heldentaten; auch «mit Leidenschaft, Mut, Einfallsreichtum und Schläue» lasse sich viel erreichen.

Doch vielleicht das Allerwichtigste ertönte gleich zu Beginn der farbenfrohen Bühnenaufführung als Lied: «Froh zu sein, bedarf es wenig, und wer froh ist, ist ein König.»



Zu Beginn ein Schneiderlein, am Ende ein König.